

Protokoll

Der 32. ordentlichen Delegiertenversammlung des SBK

Freitag, 18. Juni 2010, 10.45 – 16.30 Uhr

im Hotel National, Theatersaal, Hirschengraben 24, 3011 Bern

Traktanden

1.	Begrüssung und Eröffnung der Delegiertenversammlung	2
2.	Wahl der Stimmzählerinnen und Stimmzähler	2
3.	Kontrolle der Delegiertenmandate.....	2
4.	Genehmigung der Traktandenliste	3
5.	Ansprache des Präsidiums.....	3
6.	Kenntnisnahme des Rückblicks 2009.....	4
7.	Jahresrechnung 2009 des SBK.....	4
7.1	Kenntnisnahme Bericht Geschäftsprüfungskommission.....	4
7.2	Diskussion und Kenntnisnahme der konsolidierten Jahresrechnung nach Swiss GAAP FER.....	4
7.3	Genehmigung der Jahresrechnung 2009	7
7.4	Dechargeerteilung.....	7
8.	Jahresrechnung 2009 der Fürsorgestiftung des SBK	7
8.1	Entgegennahme des Kontrollstellenberichts zur Jahresrechnung 2009 der Fürsorgestiftung	7
8.2	Kenntnisnahme der Jahresrechnung 2009 der Fürsorgestiftung	7
9.	Genehmigung der Planerfolgsrechnung 2011	7
10.	Projekt „orientation 2010 plus“. Information.....	9
11.	Ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 27.11.2010.....	11
11.1	Fristverlängerung für Zusatzanträge	11
12.	Rücktritte.....	11
12.1	Rücktritte aus dem Zentralvorstand.....	11
12.2	Rücktritte aus der GPK	12
13.	Wahlen	12
13.1	Ersatzwahl der Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission.....	12
13.2	Wahlen in den Zentralvorstand	13
13.2.1	Ordentliche Interessengemeinschaft SIGA, Anästhesiepflege.....	13
13.2.2	Sektion BE	13
13.2.3	Sektion GR	13
13.2.4	Ordentliche Interessengemeinschaft IGIP, Intensivpflege	13
13.2.5	Ordentliche Interessengemeinschaft SVS, Stomatherapie	13
13.2.6	Sektion Zentralschweiz	14
14.	Ernennung Eherenmitglieder.....	14
15.	Mitteilungen	16
16.	Verschiedenes	16
17.	Ort und Datum der nächsten Delegiertenversammlung.....	16

1. Begrüssung und Eröffnung der Delegiertenversammlung

Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des SBK eröffnet der Präsident Pierre Théraulaz die 32. Delegiertenversammlung des SBK mit besonderer Freude. Das Jubiläumsjahr ist ein wichtiger Moment, an welchem sich der Verband seiner Geschichte erinnert. Dieser Anlass soll am Nachmittag in einem festlichen Rahmen gewürdigt werden.

Der Präsident begrüsst die Anwesenden und heisst die Gäste, an erster Stelle Regierungsrat Christoph Neuhaus, Frau Myriam Bieri (curahumanis), Frau Silvia Kübler (WE'G), Frau Magdalena Fuchs (BIZ), Frau Annemarie Kesselring (Ehrenmitglied), Herrn Rolf Zimmermann (SGB) und Herrn Urs Weiermann (Ehrenmitglied und ehemaliger Leiter der Geschäftsstelle des SBK) herzlich willkommen. Er verzichtet auf die namentliche Erwähnung der entschuldigten Personen. Einige weitere Gäste werden am Nachmittag anwesend sein.

Ansprache des Regierungsrats Christoph Neuhaus

Der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektor Christoph Neuhaus überbringt die Grüsse und besten Wünsche des Regierungsrats des Kantons Bern zum hundertjährigen Jubiläum des SBK. Gesundheits- und Fürsorgedirektor Philippe Perrenoud war es leider nicht möglich, anwesend zu sein. Regierungsrat Christoph Neuhaus ist es ein persönliches Anliegen, dass ein Berner Regierungsvertreter dem SBK den Dank der Berner Regierung ausspricht. Dem Schweizer Verband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner gebührt in dieser anspruchsvollen Zeit grosse Wertschätzung und Hochachtung. In einer Zeit, in der man beim Gesundheitswesen nur noch vom Kostenfaktor spricht - Pflege ist ein Kostenfaktor, der wortreich beklagt wird – betont Regierungsrat Christoph Neuhaus als Wirtschaftsfachmann, dass Qualität ihren Preis hat und so auch die Pflege als Leistung. Als Lebenspartner einer Pflegefachfrau hat er die Leistung, das Engagement und das Können der Pflegenden kennen und wertschätzen gelernt; ihnen gebührt Hochachtung. In diesem Sinn dankt er dem SBK, dem heute grössten nicht ärztlichen Berufsverband, für sein vielfältiges Engagement für das Gesundheitswesen in der Schweiz. Gut ausgebildete Pflegefachleute sind notwendig. Er wünscht dem Verband einen stimmungsvollen Jubiläumstag.

Vizepräsidentin Barbara Gassmann dankt Regierungsrat Christoph Neuhaus für die dem SBK entgegengebrachte Wertschätzung und für den vom Kanton und von der Stadt Bern offerierten Aperitif am Schluss des Tages.

Pierre Théraulaz leitet zu den ordentlichen Traktanden über.

2. Wahl der Stimmzählerinnen und Stimmzähler

Vizepräsidentin Barbara Gassmann gibt die Stimmzählerinnen und -zähler namentlich bekannt: Urs Weihermann und Annemarie Kesselring (Leitung der StimmzählerInnen) sowie Verena Bühler, Claudia Husmann, Rosina Lämmle, Marianne Schmid, Elvira Nussbaumer, Luzia Mariani, Silvie Donzel, Marie-Pascale Moulin, Lisa Savio, Dalila Madiadi, Karin Desegger und Heide Marie Fölbach.

Pierre Théraulaz weist darauf hin, dass nicht alle StimmzählerInnen Pflegefachleute sind, da es stets schwierig ist, genügend Personen zu finden. Es sind jedoch Personen, die für den Verband arbeiten. Er dankt allen StimmzählerInnen für ihre Bereitschaft.

Die Stimmzählerinnen und -zähler werden einstimmig gewählt (insgesamt 14 Personen).

3. Kontrolle der Delegiertenmandate

Gegenwärtig sind 126 Delegierte anwesend. Das absolute Mehr beträgt 64 Stimmen, das qualifizierte Mehr 84 Stimmen.

4. Genehmigung der Traktandenliste

Keine Kommentare. Aus organisatorischen Gründen werden die Traktanden 1 bis 9 und 11 am Vormittag und die Traktanden 10 sowie 12 bis 17 am Nachmittag behandelt.

Die Delegierten genehmigen einstimmig die vorgeschlagene Traktandenliste.

5. Ansprache des Präsidiums

An der Delegiertenversammlung berichtet das Präsidium traditioneller Weise über die Tätigkeit im vergangenen Jahr sowie über die Gegenwart und nähere Zukunft. In Anbetracht des Jubiläums haben die Ansprachen des Präsidenten und der Vizepräsidentin den Charakter einer Botschaft.

Pierre Théraulaz

In den vergangenen hundert Jahren haben sich der SBK und der Beruf der Pflege gewandelt um eine öffentliche Anerkennung zu erreichen, die heute als unbestritten betrachtet werden darf. Der Verband hat bei der Wandlung des Gesundheitssystems seinen Einfluss geltend gemacht. Er hat auf der praktischen wie strukturellen Ebene die notwendigen Veränderungen für den Beruf gefördert. Dieser Erfolg war nur dank dem Engagement zahlreicher Personen möglich, die sich in den vergangenen Jahrzehnten unermüdlich für den SBK und für den Beruf engagiert haben. Die Gesamtheit dieser Personen sowie die heute anwesenden Delegierten belegen das Engagement des Berufs für die Sache der Pflege. Diese Leistung, die auch in der Jubiläumspublikation ihren Ausdruck findet, erfüllt den Präsidenten mit Stolz. Die Delegierten und die Mitglieder des SBK dürfen stolz auf ihren Verband sein. Auf dem Hintergrund dieser Erfolge darf der Verband mit Selbstvertrauen seine Kräfte immer tatkräftiger für einen starken Beruf der diplomierten Pflege im Dienste der gesamten Bevölkerung einsetzen.

Barbara Gassmann

Die Vizepräsidentin führt die Botschaft des Präsidenten weiter. Früher, heute und in Zukunft hat der SBK die Aufgabe, in Fragen der Pflege und des Berufs der professionellen Pflege die Führungsrolle zu übernehmen. Zentral dabei ist, dass der SBK (das heisst die Berufsangehörigen) die Inhalte, die erforderlichen Kompetenzen und die Ergebnisse der Arbeit der Pflegenden in den verschiedenen Berufs- und Spezialisierungsfeldern des Pflegeberufs definieren. Dazu fordert der SBK auch die notwendigen Rahmenbedingungen. Das Erneuerungsprojekt „Orientation 2010plus“ gibt dem SBK die strukturellen Voraussetzungen, um gegen aussen gestärkt aufzutreten. Gleichzeitig müssen aber immer wieder Inhaltsfragen im Zentrum stehen. In diesem Sinn hat das neue Projekt „Professionelle Pflege Schweiz. Perspektiven 2020“ zum Ziel, den SBK „inhaltlich fit“ zu erhalten, die Grundlagen neu anzupassen, den Pflegeberuf im Wandel der Berufsbilder im Gesundheitswesen neu zu definieren und zu überprüfen, für welche Werte der Verband kontinuierlich einsteht. In einem breit abgestützten Prozess soll erarbeitet werden, wie die Pflege im Jahr 2020 aussehen soll. Den Ausgangspunkt dazu bilden der Bedarf und die Bedürfnisse der Menschen, die Pflege, Betreuung und Beratung benötigen. Daraus leitet sich der Beitrag des Verbands zum Gesundheitswesen ab und daraus ergibt sich auch der Aus- und Weiterbildungsbedarf. In Zeiten des ökonomischen Drucks ist es von grösster Bedeutung, dass der Verband mit klaren Vorstellungen für die Werte der Pflege einsteht und in dieser Hinsicht ist das Projekt wichtig für die Klärung der Identität des Pflegeberufs. Überzeugungskraft und offensives Vorgehen sind notwendig. Das Projekt wird ebenfalls die Diskussion im Zusammenhang mit neuen Versorgungsmodellen bereichern. Hier steht der Verband dafür ein, dass professionelle Pflegenden die ihnen gemässen Rollen und Aufgaben erhalten. Um diese Projekte zu realisieren, braucht es die Unterstützung der Delegierten. Die Vizepräsidentin betont, dass der Verband durch seine grosse Mitgliederzahl stark ist - insbesondere wenn die Verbandsleitung ihre Legitimation durch die Unterstützung der Delegierten und Mitglieder spürt. Wenn dies am heutigen Jubiläumstag spürbar wird, ist Barbara Gassmann überzeugt, dass dieser Geist den Verband in den nächsten Jahrzehnten tragen wird.

Pierre Théraulaz dankt Regierungsrat Christian Neuhaus für seine Botschaft. Elsbeth Wandeler übergibt ihm die Publikation über die Geschichte der Pflege als Dankeschön und Zeichen, dass die Partnerschaft zwischen Verband und Politik zentral ist.

6. Kenntnisnahme des Rückblicks 2009

Elsbeth Wandeler weist darauf hin, dass der Rückblick 2009 des SBK-Schweiz wie im vergangenen Jahr in drei Sprachen und der Jahresbericht des SBK-Bildungszentrum BIZ in Deutsch vorliegen.

Kommentar zum Jahresrückblick

Sektion VD: Die Sektion dankt für den erarbeiteten Text und für die Darstellung des Jahresrückblicks, der stets das Wesentliche darlegt. Es wird auf einen Fehler in der französischen Fassung beim Master in der französischen Schweiz hingewiesen (Seite 20): Im deutschen Text steht Pflege (nicht diplomierte Pflege) während in der französischen Fassung fälschlicherweise « soins infirmiers » steht. Richtig ist « soins ».

Pierre Théraulaz dankt der Geschäftsleiterin und der Geschäftsstelle für die Redaktion. Der Rückblick ist ein wichtiges Marketing-Instrument, das attraktiv und repräsentativ daherkommen muss. Der Präsident dankt für die Arbeit, die von Jahr zu Jahr hinter diesem Produkt steht.

7. Jahresrechnung 2009 des SBK

7.1 Kenntnisnahme Bericht Geschäftsprüfungskommission

Alice Morosoli Beato kommentiert den Bericht der Geschäftsprüfungskommission. Die Geschäftsprüfungskommission konnte sich davon überzeugen, wie ernsthaft in den Organen gearbeitet wird. Mit der gesamten Statutenrevision ist es ein intensives Jahr gewesen. Unter Traktandum 13 werden zwei neue Mitglieder für die GPK zur Wahl vorgestellt. Für inhaltliche Fragen steht Alice Morosoli Beato zur Verfügung.

Kommentar zum Bericht der Geschäftsprüfungskommission

Sektion VD: Die Sektion hat den Bericht geschätzt und weist auf einen kleinen Fehler auf der Seite 4 unter 3.1, dritter Abschnitt: « 2009 » und nicht « 2008 ». Pierre Théraulaz stellt fest, dass dieser Fehler nur in der französischen Fassung vorliegt.

7.2 Diskussion und Kenntnisnahme der konsolidierten Jahresrechnung nach Swiss GAAP FER

Elsbeth Wandeler kommentiert die konsolidierte Jahresrechnung nach Swiss GAAP FER: Das vergangene Jahr war aus finanzieller Sicht herausfordernd. Die Rechnung nach SWISS GAAP FER weist einen effektiven Ausgabenüberschuss aus, der leicht unter dem budgetierten Ausgabenüberschuss von CHF 488'000.- liegt. Dieses Resultat erfreut Elsbeth Wandeler, weil ihr die Gebäuderenovation grosse Sorgen bereitet hat. Dass diese im Rahmen des Budgets umgesetzt und mit eigenen Mitteln finanziert werden konnte, ist für sie ein wichtiger positiver Punkt.

Aufgrund der Konkurrenz auf dem Bildungsmarkt muss hingegen ein Gewinneinbruch im BIZ hingenommen werden. Es gilt die Strategie des SBK in diesem Bereich auf die veränderte Situation in der Bildungslandschaft neu auszurichten.

Sorge bereitet Elsbeth Wandeler ferner der Einnahmerückgang bei den Inseratenerträgen. Im Budget war bereits mit einem Rückgang gerechnet worden. Die effektive Rechnung schliesst leider noch schlechter als erwartet ab (Einnahmen um CHF 100'000.- tiefer als budgetiert). Für Elsbeth Wandeler wirft dies gewisse Fragen auf: Auf der einen Seite werden in der Öffentlichkeit ein Pflegemangel und ein Mangel an Pflegefachkräften beklagt und gleich-

zeitig werden keine neuen Pflegefachleute gesucht bzw. eingestellt. Dies deutet aus ihrer Sicht darauf hin, dass hier ein gezielter Personalabbau stattfindet.

Pierre Théraulaz weist ergänzend auf die Diaprojektion zur Gebäuderenovation hin, die über Mittag gezeigt wird.

Kommentare

Die Kommentare der Delegierten beziehen sich hauptsächlich auf die Concret AG:

Sektion ZH/GL/SH: Die Sektion erkundigt sich nach bestehenden Ideen und Konsequenzen im Zusammenhang mit dem Gewinneinbruch des BIZ (Punkt 9.7.1).

Laut Elsbeth Wandeler kommt die Konkurrenz vor allem von den Höheren Fachschulen, die Weiterbildungen anbieten, die früher nur vom BIZ angeboten wurden. Der Zentralvorstand hat diesbezüglich gestern eine intensive strategische Diskussion in Bezug auf die zukünftige Positionierung des BIZ geführt. Es gilt, eine sorgfältige Analyse zu machen. Im vergangenen Halbjahr ist bereits ein Businessplan erarbeitet worden. Der Zentralvorstand wird sich weiter mit dem Thema befassen und Konsequenzen für das Budget 2011 beraten. Die Sektionen und Interessengemeinschaften werden über geplante Massnahmen informiert, sobald diese konkret und verbindlich sind.

Sektion ZH/GL/SH: Die Sektion stellt verschiedene Fragen zur Concret AG (Punkt 6.6.3.1.): Gibt es einen Geschäftsbericht, der eingesehen werden kann? Ist es sinnvoll, die Concret als AG weiterzuführen? Wie sehen hier die Pläne aus?

B. Gassmann, Verwaltungsratspräsidentin der Concret AG, antwortet: Der Geschäftsbericht wird nicht veröffentlicht, sondern dem Zentralvorstand und der Geschäftsprüfungskommission zur Kenntnis gebracht. In Bezug auf die Sinnfrage einer Aktiengesellschaft stellt sich gemäss Barbara Gassmann die folgende Frage: Welche Aktivitäten will die Concret AG durchführen, was will der Verband mit der Firma und welche Form ist je nach Aktivität sinnvoll? Zur Betrachtung der Finanzen und zur betriebswirtschaftlichen Perspektive äussert sich der Vizepräsident der Concret AG, Stephan Thommen, der für die Finanzen zuständig ist: Die Jahresrechnung der Concret AG schliesst mit einem Verlust von CHF 81'000.- ab (um CHF 15'000.- höherer Verlust als budgetiert). Dies führt dazu, dass bereits etwa die Hälfte des Eigenkapitals wieder aufgebraucht worden ist. Positiv ist, dass sich die Geschäftstätigkeit auf einem etwas höheren Niveau entwickelt hat, der Umsatz liegt höher, leider bei zugleich steigenden Kosten. Diese Situation ist bekanntlich nicht neu. Der seit Anfang dieses Jahres neue Verwaltungsrat setzt alles daran, die Situation zu verbessern und den Umsatz der Concret AG zu steigern, da die Firma unabhängig von der rechtlichen Form auf dem gegenwärtigen Niveau nicht überlebensfähig ist. Die grosse Herausforderung ist, den Umsatz ohne gleichzeitige Erhöhung der Kosten zu steigern. Stephan Thommen würdigt die hervorragende Arbeit von Elsbeth Luginbühl Müller. Der gegenwärtig verfolgte Lösungsansatz ist, die Methoden so weiterzuentwickeln, dass sie mit weniger Kosten betrieben werden können, um das Produkt längerfristig marktfähig zu machen. Anschliessend wird es darum gehen, den Test am Markt zu bestehen. Eine Preiserhöhung ist nicht möglich, da man sich am oberen Ende der Preisskala befindet. Die Herausforderung lautet somit: Mehr Kunden finden, die Leistung effizienter gestalten und die Produktivität der Mitarbeitenden steigern. Im Herbst 2010 wird die Situation neu beurteilt und entschieden werden, ob der eingeschlagene Weg weiterverfolgt werden kann oder ob weitere Massnahmen notwendig sind.

SIGA: Welches sind genau die Aktivitäten der Concret AG? Ein Geschäftsbericht wird vermisst. Pierre Théraulaz bestätigt, dass die Delegierten keinen Geschäftsbericht erhalten, da die Firma eine AG ist und die Delegiertenversammlung diesbezüglich keine Entscheidungsverantwortung hat. Die Verantwortung liegt beim Zentralvorstand unter der Kontrolle der Geschäftsprüfungskommission. Barbara Gassmann erläutert die Aktivitäten der Concret AG: Die Firma zertifiziert Pflegequalität. Sie ist die Einzige vom Bund akkreditierte Stelle, die Pflegequalität mit einem eidgenössisch anerkannten Label anerkennen kann. Die Firma wurde von der Sektion Bern gegründet, mit dem Ziel, die Pflegequalität sichtbar zu machen, was sich als Vorteil für Spitäler, Heime oder Spitexorganisationen, die Pflege anbieten, erweisen kann. Im Zusammenhang mit dem KVG verband sich 1996 damit eine grosse Hoffnung. Leider wird die Qualität immer gefordert, darf jedoch nichts kosten. Die Kunden der Concret AG sind sehr zufrieden, weil die Pflegefachleute in diesen inhaltlichen Qualitätsprozess einbezogen werden. Hier liegen die Chance und die Schwierigkeiten des Produkts, weil es aufwendig und kostenintensiv ist. Das Ziel ist jetzt, das Produkt schlanker zu machen, ohne die Qualität zu

gefährden. Zu diesem Zweck sind Normen definiert worden, die vom wissenschaftlichen Institut in Basel überprüft und für valide erklärt worden sind. Die SIGA dankt für die Erklärungen und empfiehlt, diese Informationen zu streuen. Pierre Théraulaz informiert über die Überlegungen des Zentralvorstands, der in einer ausserordentlichen Sitzung entschieden hat, die Concret AG weiterhin zu unterstützen. Mit der Unterstützung von Stephan Thommen (damals noch nicht Mitglied des VR) hat eine aus Mitgliedern des Verwaltungsrats der Concret AG und des Zentralvorstands zusammengesetzte Arbeitsgruppe die Situation analysiert, die Chancen und Risiken evaluiert und für den Verwaltungsrat ein Kontrollmechanismus eingerichtet, um die Entwicklung des Betriebs laufend zu verfolgen und überprüfen. Der Zentralvorstand hat im vergangenen Herbst bestätigt, dass die Concret AG eine Zukunftschance hat. Er hat ferner die Wichtigkeit betont, über eine Akkreditierungsmethode für die Pflegequalität zu verfügen, die sich nicht an administrativen Prozessen, sondern an Leistungen in der Pflege orientiert und auf einem Pflegemodell basiert. Deshalb unterstützt der Zentralvorstand die Concret AG in dieser schwierigen Phase, im Glauben an ihre Zukunft.

Analog hat der Zentralvorstand die Wichtigkeit eines Weiterbildungsangebots im Rahmen des BIZ betont. Beide Institutionen haben die gleiche Bedeutung, auch wenn ihre juristische Struktur nicht identisch ist.

Sektion ZH: Die Sektion dankt für die aufschlussreichen Erklärungen und fragt, wann mit dem nächsten Zwischenbericht zu rechnen ist, da viel finanzielle Mittel involviert sind.

Laut Stephan Thommen wird sich der Verwaltungsrat im September treffen und die Situation einschätzen: Das erste Semester 2010 gilt den inhaltlichen, methodischen und prozessualen Massnahmen im Hinblick auf die Steigerung der Marktfähigkeit des Produkts und das zweite Halbjahr der Akquisitionstätigkeit. Somit wird bis September eine qualitative Einschätzung des Produkts vorgenommen und zugleich bereits auch eine quantitative Evaluierung der bisherigen Ergebnisse der Akquisitionsaktivität durchgeführt. Diese werden mit dem Zentralvorstand diskutiert. Anschliessend wird die Delegiertenversammlung entsprechend informiert.

Pierre Théraulaz betont an dieser Stelle, dass das BIZ und die Concret AG kommerzielle Institutionen sind und damit in einem Konkurrenzumfeld stehen. Sie müssen gegenüber ihrer potentiellen Kundschaft ein Vertrauensverhältnis bilden. Aufgrund dieser Marktsituation müssen Informationen im Zentralvorstand vertraulich behandelt werden. Unter anderem aus solchen Gründen wird die Struktur im Verband in Zukunft ändern (kleiner Vorstand und Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz). Auf diese Weise werden Informationen an alle Organe auf der Ebene der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz weitergeleitet.

Stephan Thommen betont nochmals, dass die Kundenzufriedenheit gegenüber der Concret AG gross bis sehr gross ist, die Methode von ihrem qualitativen Ansatz her wieder akkreditiert worden ist und die Kunden eine einwandfreie Leistung erhalten. Das Problem liegt gegenwärtig in der noch zu geringen Anzahl an Kunden und in der Tatsache, dass die Prozesse noch nicht genügend standardisiert und effizienzorientiert geändert werden konnten, um ein für die Firma und den SBK zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen.

Sektion AG/ SO: Die Sektion möchte an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung weitere Informationen erhalten. Gemäss Pierre Théraulaz wird das Tagesprogramm im November sehr dicht sein. Falls keine Zeit für Information vorhanden ist, werden die Organe über ihre VertreterInnen im Zentralvorstand informiert werden.

Sektion FR: Die Initiative der Concret AG und ihre juristische Struktur als AG wird sehr begrüsst. Der Vertreter der Sektion stellt zugleich fest, dass einerseits die Eidgenossenschaft das vorgeschlagene Produkt – zertifiziertes Qualitätslabel – unterstützt, andererseits jedoch keine Impulse zur Umsetzung seitens der Kantone vorhanden sind. Die Entwicklung neuer juristischer Formen erachtet er als notwendig und sehr begrüssenswert, auch wenn sie durch Ihre Andersartigkeit verunsichern. Laut Barbara Gassmann soll in Bezug auf das Spektrum der möglichen Kundschaft der öffentlichen Hand den Fokus bewusst auf die Institutionen der Langzeitpflege gelegt werden, da das Umfeld der Kantone zu eng ist.

Pierre Théraulaz freut sich darüber, dass Stephan Thommen als Mitglied des Verwaltungsrats gewonnen werden konnte. Er dankt ihm für sein Engagement.

Eine Sektionsvertreterin gratuliert « Espaces Compétence » für das gute Jahresergebnis.

7.3 Genehmigung der Jahresrechnung 2009

Anträge des Zentralvorstands an die Delegiertenversammlung:

- Genehmigung der handelsrechtlichen Jahresrechnung 2009 SBK und BIZ
- Kenntnisnahme der konsolidierten Jahresrechnung 2009 nach Swiss GAAP FER
- Belasten des Verlusts von CHF 48'935.70 dem freien Kapital
- Zuweisen des Gewinns des BIZ von CHF 1'010.65 dem freien Kapital
- Zuweisen von CHF 100'000.- aus dem freien Kapital zu Gunsten des Fonds für berufliche Weiterbildung.

Abstimmung:

Die Delegierten genehmigen mit einer Enthaltung die oben erwähnten Anträge des Zentralvorstands.

7.4 Dechargeerteilung

Kommentar:

Sektion VD: Die Sektionsvertreterin gratuliert dem SBK für die Darlegung der Rechnung und der Finanzen und dankt allgemein für die Präzision und Transparenz, mit welcher der Verband seine finanzielle Lage darlegt. Applaus.

Abstimmung:

Die Delegierten erteilen mit einer Enthaltung dem Zentralvorstand und der Geschäftsprüfungskommission Decharge.

8. Jahresrechnung 2009 der Fürsorgestiftung des SBK

8.1 Entgegennahme des Kontrollstellenberichts zur Jahresrechnung 2009 der Fürsorgestiftung

Pierre Théraulaz erinnert daran, dass die Fürsorgestiftung ein autonomes Organ mit eigener Stiftungsstruktur und eigenem Stiftungsrat bildet. Die juristische Verantwortung liegt nicht bei der Delegiertenversammlung, sie nimmt den Kontrollstellenbericht lediglich zur Kenntnis. Der Präsident dankt dem Stiftungsrat für sein langjähriges Engagement in der Unterstützung von Pflegefachleuten in Not.
Keine Kommentare.

Die Delegierten nehmen den Kontrollstellenbericht zur Jahresrechnung 2009 der Fürsorgestiftung zur Kenntnis.

8.2 Kenntnisnahme der Jahresrechnung 2009 der Fürsorgestiftung

Die Delegierten nehmen die Jahresrechnung 2009 der Fürsorgestiftung zur Kenntnis.

9. Genehmigung der Planerfolgsrechnung 2011

Elsbeth Wandeler erläutert die Planerfolgsrechnung 2011, die ein wichtiges Planungsinstrument im Hinblick auf das Budget darstellt, das im Herbst durch den Zentralvorstand verabschiedet wird. Die Delegierten haben ihrerseits über die Planerfolgsrechnung die Möglichkeit auf die Budgetgestaltung Einfluss zu nehmen. Für die Erstellung der Planerfolgsrechnung 2011 mussten folgende Indikatoren berücksichtigt werden:

- Entwicklung der Wirtschaftslage und der Inseratenerträge. Aufgrund der letzten zwei Monate würde Elsbeth Wandeler heute bereits eine Korrektur nach unten vornehmen. Es gilt, die Situation genau zu verfolgen. Sie hat erste Massnahmen ergriffen (Neuverhandlung der Inseratenverträge).

- Situation des BIZ: Aufgrund der aktuellen Lage wurde bereits im Winter ein Businessplan in Angriff genommen, um verbindliche Planungszahlen für 2011 zu erhalten. Auch hier müssen ggf. Korrekturen angebracht werden.
- Die Planerfolgsrechnung 2011 sieht nochmals einen Verlust im Jahresergebnis vor. Zentrales Ziel für Elsbeth Wandeler ist, kein höheres Defizit im Budget zu haben. Das bedeutet, dass das eine oder andere Projekt eventuell nicht durchgeführt werden könnte.

Elsbeth Wandeler betont, dass es dem Verband grundsätzlich gut geht. Sie weist auf den allgemeinen zyklischen Charakter der finanziellen Rahmenbedingungen. In ihrer vierjährigen Tätigkeit als Leiterin der Geschäftsstelle konnte sie Gewinne von über einer Million präsentieren. Gegenwärtig befindet sich der Verband in eher mageren Jahren und kann von den guten Ergebnissen der letzten Jahre profitieren.

Diskussion

Sektion Zentralschweiz: In der konsolidierten Jahresrechnung 2009 sind tiefere Mitgliederbeiträge als budgetiert ausgewiesen. Warum werden für 2011 gleich hohe Mitgliederbeiträge wie für 2010 eingeplant? Gemäss Elsbeth Wandeler wurde diese Frage diskutiert. Ihrer Ansicht nach muss das absolute Ziel des Verbands sein, die Mitgliederzahl zumindest zu halten. Das Budget ist entsprechend berechnet. Die vorhandenen Statistiken zeigen, dass der Verband gleichviele Mitglieder verliert, wie er neue Mitglieder gewinnt. Wenn der Verband die austretenden Mitglieder halten könnte, hätte er eine wesentlich bessere Ausgangslage. Elsbeth Wandeler ist persönlich nicht bereit, von vornherein einen Verlust zu budgetieren. Es gilt, auch den gegenwärtig stattfindenden Veränderungsprozess im Verband fruchtbar zu machen. Die Geschäftsstelle analysiert zurzeit die Situation und entwickelt ein Projekt, um die Mitglieder zu halten. Pierre Théraulaz erinnert zudem anlässlich des Jubiläums veröffentlichten Publikationen (Jubiläumsbuch und Schriften zu den Themen "Pflege und Recht" und "sexuelle Belästigung"). Er hofft, dass die Mitgliederzahl aufgrund der stärkeren Präsenz des SBK durch diese Aktivitäten im 2010 etwas steigt und stabilisiert.

Sektion ZH: In der Planerfolgsrechnung 2011 ist nicht ersichtlich, wieviel Mittel für die Concret AG geplant sind, bzw. welche Rückstellungen bereitgestellt werden. Aufgrund der gegenwärtigen Planung und Vision der Firma sind laut Pierre Théraulaz im 2011 keine weiteren Mittel für die Concret AG vorgesehen. Allenfalls könnte eine kurzfristige Geldausleihe für z. B. zwei Monate aus Liquiditätsgründen notwendig sein.

Sektion NE/JU: Der Vertreter dankt für die Arbeit und betont das Ziel ein starker SBK und ein starker Berufsstand zu sein. Der Verband vereinigt ca. 25'000 Pflegefachpersonen auf insgesamt 75'000 Berufsleute in der Schweiz. In Anbetracht der Tatsache, dass ein für die Pflege spezifisches Qualitätssystem existiert und gefördert werden muss, ist er überrascht, dass ein anderes Qualitätssystem für die Evaluation einer Pflegeinstitution gewählt wird und dass Pflegefachleute nicht stärker von einem Verband angezogen sind, der sich die Aufgabe stellt, sie zu vertreten und ihre Stellung zu stärken. In der Zukunft wird man in Gesundheitssystemen integriert sein, in denen die Realisierungsmodelle am sinnvollsten durch Pflegekoordinatorinnen gesteuert werden. Die Pflegefachleute sind Teil des Systems und müssen aktiv mitgestalten. Der Vertreter der Sektion bittet die Anwesenden dazu beizutragen, dass Aufträge an die Concret AG aufgrund ihrer spezifischen Kompetenz vergeben werden, und bei jungen wie älteren Pflegefachleuten für die SBK-Mitgliedschaft zu werben.

Sektion VD: Im Zusammenhang mit dem Mitgliederschwund dürfen die Sektionen nicht alles vom nationalen Verband erwarten, sondern müssen sich auf ihrer Ebene für die Mitgliederwerbung engagieren, z.B. durch Aktionen wie „Jedes Mitglied bringt ein neues Mitglied“ oder auf der Ebene der Organisationen durch spezifische Werbemassnahmen in Pflegeinstitutionen. Die Sektionen spielen hier eine wichtige Rolle. Pierre Théraulaz weist ergänzend auf die gegenwärtige Aktion auf der Website „ein Mitglied vermittelt ein neues Mitglied“ und auf die Sonderkonditionen für Studierende beim SBK-Kongress. In diesem Zusammenhang werden weitere innovative Ideen notwendig sein.

Abstimmung:

Die Delegierten genehmigen einstimmig den Planerfolgsrechnung 2011.

Pierre Théraulaz dankt Elsbeth Wandeler, Yvonne Eggimann und der Buchhaltungsabteilung im BIZ für ihre wichtige Arbeit. Innerhalb des Zentralvorstandsausschusses wurden neue

Strukturen zur kontinuierlichen Überwachung der Liquidität des Verbands eingesetzt. Damit sind Instrumente vorhanden, die einen klaren Überblick der finanziellen Lage des Verbands geben als Grundlage für notwendige finanzielle Entscheide. Er dankt für das Vertrauen.

10. Projekt „orientation 2010 plus“. Information

Pierre Théraulaz informiert über die Revision der Statuten und Elsbeth Wandeler über die Arbeiten zur Finanzierung des Verbands.

Allgemeiner Prozess und Statutenrevision (Pierre Théraulaz)

Im November 2009 hat die Delegiertenversammlung zu den Grundsätzen für die Erarbeitung neuer Statuten Stellung genommen und Entscheide gefällt. Im Dezember 2009 hat der Zentralvorstand die Arbeitsgruppe des Projekts „orientation 2010plus“, die während mehr als zwei Jahren an diesem Projekt gearbeitet hatte, verabschiedet. Die Phase der Erarbeitung der Grundsätze wurde damit abgeschlossen und die zweite operationellere Phase eingeleitet. Zwei neue Arbeitsgruppen wurden eingesetzt. Eine interne Arbeitsgruppe unter der Leitung von Christoph Gitz befasste sich mit den Statuten und hat dem Zentralvorstand im April 2010 einen ersten Entwurf unterbreitet, der anschliessend überarbeitet und gestern vom Zentralvorstand genehmigt wurde. Dieser Entwurf wird Ende Juni in die Vernehmlassung geschickt. Eine zweite Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Organe hat sich mit der Finanzierung des Verbands auseinandergesetzt. Elsbeth Wandeler wird darüber berichten.

Die Arbeiten an den Statuten wurden im Geist der Grundsätze geführt. Die durch die Delegierten festgelegten Grundsätze konnten alle berücksichtigt werden, sodass heute keine Anträge gestellt werden müssen. Einige schwierige Detailfragen mussten in einem speziellen Prozess bearbeitet werden. So beziehen sich fünf oder sechs Artikel auf die Übergangsbestimmungen, für deren Formulierung viel Kreativität notwendig war.

Die Vernehmlassung in den Organen wird von Juli bis September durchgeführt. Ein Fragebogen in elektronischer Form ist bis Mitte September der Geschäftsstelle zurückzusenden. Ende August werden die Mitglieder des Zentralvorstandes, die Präsidentinnen der Sektionen und OIG an einer Arbeitstagung den Vernehmlassungsentwurf diskutieren und offene Fragen können geklärt werden. Dadurch sollen die Organe im Vernehmlassungsverfahren unterstützt werden. Der aufgrund der Vernehmlassung überarbeitete definitive Text der Statuten wird den Delegierten entsprechend den statutarischen Terminen für die ausserordentliche Delegiertenversammlung im November zugestellt. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind bereit, an Delegiertenzusammenkünften der verschiedenen Organe persönlich zu informieren und Fragen zu beantworten.

Keine Fragen seitens der Delegierten.

Finanzpolitik des Verbands/neue Beitragspolitik (Elsbeth Wandeler)

Der Auftrag der zweiten Arbeitsgruppe bezieht sich auf die Anpassung der Beitragspolitik auf zwei Ebenen: die Besserstellung der Ordentlichen Interessengemeinschaften und eine Zusatzfinanzierung für Sektionen mit mehreren Kantonen. In der Arbeitsgruppe waren VertreterInnen der Sektionen und der Ordentlichen Interessengemeinschaften vertreten, sodass dass deren Anliegen direkt in die Arbeiten einfliessen konnten. Das Ziel des Projektes ist, der ausserordentlichen Delegiertenversammlung ein konsensfähiges Konzept bezüglich der Beitragspolitik vorzulegen.

Der erarbeitete Vorschlag basiert auf dem Grundsatz welcher an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung verabschiedet worden ist. Aufgrund dieser Entscheide gelten folgende Rahmenbedingungen:

- Keine generelle Beitragserhöhung im SBK (Vermeidung eines zusätzlichen Mitgliederschwunds).
- Wahrung der Besitzstandgarantie (die OIG und die Sektionen sollen in Zukunft nicht weniger Mittel erhalten).

- Klärung des Solidaritätsbeitrags in der Zukunft: Gemäss des angenommenen Antrags der Sektion Zentralschweiz muss diese Frage bis 2012 geklärt werden. Deshalb wird diese Frage in den vorliegenden Prozess integriert.

Im Januar 2010 wurde ein Workshop durchgeführt, an dem alle Sektionen und Ordentlichen Interessengemeinschaften vertreten waren. Das Ziel war, Ideen und Anregungen für eine mögliche Lösung aufzunehmen. Aufgrund der Resultate dieses Workshops hat die Arbeitsgruppe die Detailarbeit aufgenommen. Ein erster Entwurf der Beitragspolitik wurde im April 2010 dem Zentralvorstand vorgelegt und aufgrund der geführten Diskussion überarbeitet. Diese überarbeitete Version geht zusammen mit dem Entwurf der Statuten Ende Juni in die Vernehmlassung und die ersten Erkenntnisse dieser Vernehmlassung werden ebenfalls an der Augusttagung diskutiert. Im November soll der ausserordentlichen Delegiertenversammlung ein konsensfähiges Papier vorgelegt werden.

Im Rahmen der Festlegung der Grundsätze wurde auch die Durchführung eines Evaluationsprozesses beschlossen. Diese Evaluation wird sich nicht nur auf die Tauglichkeit der neuen Statuten und der neuen Mitgliedschaft beschränken, sondern auch auf die Anpassung des Leistungsangebots, die Klärung der Zuständigkeiten und die Auswirkungen auf die finanzielle Situation des Verbands einbeziehen.

Die **finanzielle Regelung in Bezug auf den Mitgliederbeitrag** sieht gegenwärtig wie folgt aus: Die Ordentlichen Interessengemeinschaften erhalten einen Beitrag pro Mitglied aus der Kasse der Geschäftsstelle. Die gegenwärtige Problematik liegt darin, dass der Beitrag pro Mitglied aus einem fixen Gesamtbetrag von CHF 50'000.- berechnet wird. Dieser Gesamtbetrag wird jeweils durch die gesamte Mitgliederzahl der Ordentlichen Interessengemeinschaften geteilt. Bei rund 1500 OIG-Mitgliedern ergibt sich ein Beitrag von ca. CHF 33.- pro Mitglied. Wenn die Anzahl der OIG Mitglieder steigt, sinkt dieser Beitrag pro Mitglied, sodass kein Anreiz für die Werbung neuer OIG-Mitglieder besteht. Der Grundbeitrag an die Ordentlichen Interessengemeinschaft stellt eine Abgeltung für die ehrenamtliche Führung des Vorstands dar und muss dem ZVA beantragt werden. Die Kriterien sind im Reglement über den Finanzausgleich klar definiert.

Die neue Regelung sieht die Aufhebung der Plafonierung bei CHF 50'000.- vor. Unabhängig von der Mitgliederzahl wird ein Beitrag pro Mitglied von CHF 40.- festgelegt. Das Anrecht auf einen Grundbeitrag aus dem Finanzausgleich wird beibehalten. Um diese Anpassung unter Wahrung der Besitzstandsgarantie für die Sektionen und Ordentlichen Interessengemeinschaften zu finanzieren, muss der bestehende Solidaritätsbeitrag von CHF 10.- in den Mitgliederbeitrag integriert werden. Das Reglement für den Finanzausgleich wird entsprechend angepasst werden müssen.

Die Festlegung der Kriterien für den **Beitrag an die Sektionen mit mehreren Kantonen** wurde heftig diskutiert. Als Ausgangspunkt wurde der Grundsatz festgelegt, dass die Sektionen den Verbandszweck in allen Kantonen umsetzen müssen. Anschliessend wurde der durch die Aktivität in verschiedenen Kantonen entstehende Mehraufwand ermittelt und es wurde beschlossen, dass die politische Aktivität entschädigt werden soll. Die Kriterien für den Beitrag für die Tätigkeit in den zusätzlichen Kantonen wurden einzeln ermittelt und ihnen Frankenbeträge zugeordnet. Je nach Aktivität für einen zusätzlichen Kanton kann eine Sektion jährlich maximal CHF 2'000.- pro Kanton in Rechnung stellen. In einem Kriterienblatt belegen die Sektionen die für den zusätzlichen Kanton erfüllten Aufgaben und erhalten den Betrag im Folgejahr zurückerstattet. Das Finanzreglement wird entsprechend angepasst.

Die Delegierten haben innerhalb der Vernehmlassung die Möglichkeit, diese Vorschläge zu diskutieren. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Beitragspolitik sind bereit, in den Sektionen und Ordentlichen Interessengemeinschaften die Vorschläge zu diskutieren, Rückmeldungen aufzunehmen und an der August-Tagung dieses Modell so anzupassen, dass im November ein mehrheitsfähiger Vorschlag vorgelegt werden kann. Elisabeth Wandeler betont abschliessend, dass die Integration der erwähnten CHF 10.- für die Zentrale eine Voraussetzung für die Realisierung der neuen Struktur darstellt.

Nach dem Mittagessen entschuldigt sich Pierre Théraulaz dafür, am Morgen dem BIZ nicht für dessen Bericht gedankt zu haben.

Keine Fragen und Kommentare zur Information über die Statutenrevision und die Beitragspolitik.

Pierre Théraulaz schliesst das Traktandum und leitet in den aufgrund des Jubiläums mit Musikeinlagen der Gruppe An Lar gestalteten Nachmittag über (Traktanden 12 bis 17).

11. Ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 25.11.2010

11.1 Fristverlängerung für Zusatzanträge

Aufgrund der zu erwartenden Anträge und der notwendigen Zeit für deren Bearbeitung beantragt der Zentralvorstand wie bei der ausserordentlichen Delegiertenversammlung 2009 eine Fristverlängerung für die Einreichung von Zusatzanträgen (Frist von 10 statt 3 Tagen).

Keine Kommentare.

Die Delegierten stimmen einstimmig der Fristverlängerung für Zusatzanträge zu.
--

12. Rücktritte

Pierre Théraulaz gibt den Rücktritt von fünf Mitgliedern aus dem Zentralvorstand und zwei Mitgliedern aus der Geschäftsprüfungskommission bekannt.

12.1 Rücktritte aus dem Zentralvorstand

Manuela Kocher, Sektion BE: Manuela Kocher ist seit 2003 im Zentralvorstand als Vertreterin der Sektion BE. Sie hat Ihre Ansichten und die Interessen ihrer Sektion sehr engagiert vertreten. Sie hat in zahlreichen Arbeitsgruppen mitgewirkt, insbesondere in der Arbeitsgruppe „orientation 2010plus“. Dort hat sie die Position ihrer Sektion und die Perspektive der deutschen Schweiz mit Nachdruck und Sachlichkeit vertreten. Pierre Théraulaz dankt ihr für Ihr Engagement in den vergangenen Jahren. Applaus.

Reinhard Lorez, Sektion GR: Reinhard Lorez ist während 18 Jahren Mitglied des Zentralvorstands gewesen. Unermüdlich reiste er mit erstaunlicher Kontinuität vom Val Lumnezia nach Bern. Während dieser langen Zeit hat er die Diskussion immer wieder auf das Wesentliche zurückgeführt, stets an das Strategische gedacht und Humor gezeigt. Er verabschiedet sich mit einer humorvollen mathematischen Zusammenfassung seiner Zeit im Zentralvorstand: Durch seine Reisen nach Bern ist er 1 Mal entlang dem Equator rund um die Welt gereist, hat dabei 2500 Seiten Protokolle gelesen, an die 10000 Seiten Unterlagen studiert und ca. 1000 Stunden Sitzungen erlebt. Reinhard Lorez dankt für die langen Jahre der Zusammenarbeit. Herzlicher Applaus.

Véronique Racine, OIG IGIP: Véronique Racine ist seit 2005 im Zentralvorstand als Vertreterin der Ordentlichen Interessengemeinschaft der Intensivpflege. Durch ihre Zweisprachigkeit hat sie immer wieder eine wertvolle Brücke zwischen den Sprachregionen herstellen können. Aufgrund ihrer beruflichen Neuorientierung hat sie den Zentralvorstand bereits im Dezember 2009 verlassen. Pierre Théraulaz dankt ihr. Applaus.

Sandra Calce, OIG SVS: Sandra Calce hat seit elf Jahren die Stomatherapeutinnen und -therapeuten im Zentralvorstand vertreten und sich für die Interessen der OIG engagiert. Sie tritt mit Bedauern aus privaten und beruflichen Gründen zurück. Da sie nicht anwesend sein kann, dankt sie schriftlich für die wertschätzende Zusammenarbeit. Sie wünscht weiterhin viel Freude, Energie und Kampfgeist im Engagement für die Pflege und Pflegequalität. Barbara Gassmann dankt ihr für ihren wichtigen und wertvollen Beitrag. Applaus

Stefan Fecker, Sektion Zentralschweiz: Stefan Fecker wurde vor fünf Jahren als Delegierter der Sektion Zentralschweiz in den Zentralvorstand gewählt. Seine Stärke war, in Pattsituationen immer wieder lösungsorientierte Vorschläge zu entwickeln und auf diese Weise Geschäfte

in schwierigen Momenten voranzubringen. Barbara Gassmann dankt ihm und wünscht ihm viel Erfolg für sein gegenwärtiges Studium der Homöopathie. Applaus.

12.2 Rücktritte aus der GPK

Die Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission, Alice Morosoli-Beato, gibt den Rücktritt von zwei Mitgliedern der GPK bekannt:

Agatha Bachmann war früher Präsidentin der Sektion Zentralschweiz und zugleich Grossrätin im Kanton Luzern. Sie besass ein enormes politisches Gespür und hat ihre grosse Erfahrung in Bezug auf politische Zusammenhänge der GPK zur Verfügung gestellt. Mit ihren prägnanten Inputs war sie eine sehr grosse Bereicherung für die GPK. Sie war sehr aufmerksam in Bezug auf die Finanzen und das gesamte Geschäftsgeschehen. Nun beginnt für den Verband eine neue Phase. Sie möchte sich zurückziehen und sich in Zukunft mehr der Familie widmen. Alice Morosoli-Beato dankt ihr für Ihr Engagement und wünscht ihr alles Gute. Applaus.

Karl Würmli, Finanzexperte der Geschäftsprüfungskommission, hat in den vergangenen Jahren die Rechnung präsentiert, kritische Fragen beantwortet und in der GPK sein Fachwissen und seine Erfahrung eingebracht. Die Präsidentin der GPK wirft ein Blick zurück: 1991 fand eine grosse Statutenrevision statt und die Finanzkommission wurde in eine Geschäftsprüfungskommission umgewandelt. Ein Jahr später wurde Karl Würmli Mitglied dieser ersten Geschäftsprüfungskommission. 2001 trat er zurück, stellte sich aber 2004 erneut zur Verfügung und wurde wieder gewählt. Die Geschäftsprüfungskommission verliert heute ein sehr wertvolles Mitglied. Alice Morosoli-Beato dankt Karl Würmli für seine Tätigkeit für die GPK. Applaus.

13. Wahlen

13.1 Ersatzwahl in die Geschäftsprüfungskommission

Pierre Théraulaz betont, dass die heute zur Wahl vorgeschlagenen neuen Mitglieder der GPK für ein Jahr gewählt werden, da, wenn der Prozess wie geplant läuft, der Verband Mitte 2011 neue Strukturen erhält. Er freut sich darüber, dass sich Personen auch für ein Jahr zur Verfügung gestellt haben. Im Namen der Geschäftsprüfungskommission empfiehlt Alice Morosoli-Beato die folgenden zwei Personen zur Wahl:

Ueli Wenger: Aufgrund der Durchführung einer Weiterbildungsveranstaltung, die bereits geplant war, kann er heute leider nicht anwesend sein. Er sendet der Delegiertenversammlung seine Grüsse. Die Präsidentin hat ihn innerhalb der Vorstandstätigkeit in der Sektion Bern kennen und seine Kompetenz schätzen gelernt. Sie empfiehlt ihn zur Wahl.

Die Delegiertenversammlung wählt Ueli Wenger einstimmig zum neuen Mitglied der Geschäftsprüfungskommission. Applaus.
--

Thomas Zindel: Er wird als neuer Finanzexperte vorgeschlagen. Die Präsidentin übergibt ihm persönlich das Wort, um seine Motivation darzulegen. Herr Zindel arbeitet in der Treuhand- und Steuerbranche in Solothurn und freut sich auf die Herausforderung, als Finanzexperte in der Geschäftsprüfungskommission des SBK mitwirken zu dürfen und auf die Zusammenarbeit mit den GPK-Mitgliedern.

Die Delegiertenversammlung wählt Thomas Zindel mit einer Enthaltung zum neuen Mitglied der Geschäftsprüfungskommission. Applaus.
--

Pierre Théraulaz dankt von Herzen den beiden neuen Mitgliedern, denn diese Funktion ist essentiell für die Delegiertenversammlung und für den Zentralvorstand. Eine starke Geschäftsprüfungskommission, die Stellung bezieht und fundierte Meinungen abgibt, stellt für den Verband eine wertvolle Hilfe und Unterstützung dar.

13.2 Wahlen in den Zentralvorstand

13.2.1 Ordentliche Interessengemeinschaft SIGA, Anästhesiepflege

Marianne Riesen, Verantwortliche für die Abteilung Anästhesie am Spital Limmattal, stellt sich vor und ergänzt ihre schriftlich formulierte Motivation: Aus ihrer Sicht geht es um die Solidarität in der Pflege. Die SIGA hat sich beinahe vom SBK getrennt. Eine Splittung in verschiedene Gruppen würde die Pflege – die Anästhesie und den SBK - schwächen. Deshalb möchte sie dazubeitragen, die Gräben wieder zu schliessen. Applaus.

Die Delegiertenversammlung wählt Marianne Riesen mit ca. 10 Enthaltungen und ca. 10 Gegenstimmen zum neuen Mitglied des Zentralvorstands. Applaus.

13.2.2 Sektion BE

Erika Keller, Dipl. Pflegefachfrau HF, Leiterin Fachbereich Entwicklung und Dozentenmanagement am Berner Bildungszentrum Pflege, stellt ihre Beweggründe, die Sektion BE im Zentralvorstand zu vertreten, vor: Die Überzeugung, dass der SBK ein starker Berufsverband ist und die Pflege einen starken Berufsverband braucht; die Notwendigkeit, sich für die Profession der Pflege einzusetzen, sich dafür starkzumachen und sich mit Fragen der Berufs, Gesundheits- und Bildungspolitik auseinanderzusetzen. Dies sind ihre Motivatoren, diese Herausforderung gemeinsam im Zentralvorstand anzugehen und die Sektion BE zu vertreten. Sie dankt für das ihr entgegengebrachte Vertrauen.

Die Delegiertenversammlung wählt Erika Keller einstimmig zum neuen Mitglied des Zentralvorstands. Applaus.

13.2.3 Sektion GR

Da Franziska Waldenmeier Wälchli nicht anwesend sein kann, wird sie von Brigitta Bhend, Co-Präsidentin der Sektion GR vorgestellt: Seit März 2010 führen Franziska Waldenmeier Wälchli und sie selbst die Sektion in Form eines Co-Präsidiums. Diese Zusammenarbeit als engagiertes Team zusammen mit dem Vorstand hat sich sehr bewährt. Frau Waldenmeier Wälchli ist ebenfalls verantwortlich für die Fortbildung. Den beiden Co-Präsidentinnen ist es ein Anliegen, die durch Reinhard Loretz stark betonte Kontinuität in der Arbeit im SBK Schweiz zumindest teilweise weiterzuführen. Franziska Waldenmeier Wälchli wird später die Aufgabe in der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz weiterführen können. Brigitta Bendt dankt für die Unterstützung der Kandidatur von Frau Waldenmeier Wälchli.

Die Delegiertenversammlung wählt Franziska Waldenmeier-Wälchli mit drei Enthaltungen zum neuen Mitglied des Zentralvorstands. Applaus.

13.2.4 Ordentliche Interessengemeinschaft IGIP, Intensivpflege

Paola Massarotto, Pflegeexpertin MNS, ergänzt ihre schriftliche Motivation und ist gespannt auf die „Reise“ mit dem SBK. Sie dankt für das Vertrauen.

Die Delegiertenversammlung wählt Paola Massarotto einstimmig zum neuen Mitglied des Zentralvorstands. Applaus.

13.2.5 Ordentliche Interessengemeinschaft SVS, Stomatherapie

Da Cristina Guidese, Stoma- und Wundberaterin Kantonsspital Winterthur, nicht anwesend sein kann und sich entschuldigen lässt, wird sie von der Präsidentin der OIG vorgestellt. Cristina Guide ist langjährige Stomatherapeutin und langjährige Delegierte im SBK. Sie hat sich nach dem kurzfristigen Rücktritt von Sandra Calce zur Verfügung gestellt um die Kontinuität der Vertretung des SVS im Zentralvorstand zu gewährleisten.

Die Delegiertenversammlung wählt Cristina Guidese mit zwei Enthaltungen zum neuen Mitglied des Zentralvorstands. Applaus.

13.2.6 Sektion Zentralschweiz

Cornelia Troxler, Dipl. Pflegefachfrau HF, stellt sich persönlich vor. Sie ist seit März 2010 in der Sektion Zentralschweiz. Sie hat sich für die Nachfolge von Stefan Fecker zur Verfügung gestellt und würde sich freuen in den Zentralvorstand gewählt zu werden.

Die Delegiertenversammlung wählt Cornelia Troxler einstimmig zum neuen Mitglied des Zentralvorstands. Applaus.

Mit diesen Wahlen sind die personellen Strukturen vervollständigt. Pierre Théraulaz freut sich darüber. Das kommende Jahr ist eine für den Verband sehr wichtige Übergangszeit.

Nach einer weiteren Musikeinlage stellt Pierre Théraulaz die Musikerinnen und Musiker der Formation An Lar einzeln vor.

14. Ernennung Ehrenmitglieder

Der SBK hat sich seit langen Jahren für die Integration der Pflegewissenschaften in die Universitäten in der Schweiz engagiert. Der Verband ist überzeugt, dass universitäre Pflegewissenschaftsinstitute Kompetenzen erzeugen und neue Fachkenntnisse entwickeln, die für die Entwicklung der Pflegedisziplin zentral sind. In einer ersten Phase hat der SBK im Lobbying mitgewirkt, um dieses strategische Ziel zu erreichen. In einer zweiten Phase hat der Verband die Bildung dieser Institutionen in Basel und in Lausanne finanziell unterstützt. Diese Anstrengungen wären jedoch ohne das Engagement von EinzelkämpferInnen zuerst in der politischen Phase und anschliessend bei der konkreten Umsetzung fruchtlos geblieben. Im Jahr 2000, anlässlich der Gründung des Basler Institutes, wurden die hauptsächlichen Initiatorinnen des Basler Projekts zu Ehrenmitgliedern ernannt. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Basler Instituts schlägt der Zentralvorstand vor, die Institutsdirektorin, Prof. Dr. Sabina de Geest, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Durch diese Ernennung soll das gesamte Institut für Pflegewissenschaft Basel für seine hervorragende Arbeit zugunsten der Pflege gewürdigt werden. Frau Prof. De Geest kann leider nicht anwesend sein, da sie sich heute in Berlin befindet. Sie übermittelt der Delegiertenversammlung ihre Grüsse und ihren Dank deshalb auf Video.

Zugleich werden vier Exponentinnen des Lausanner Projekts (institut universitaire de formation et de recherche en soins) als Ehrenmitglieder vorgeschlagen: Christiane Augsburger, Claudine Braissant, Hélène Brioschi-Lévi (die drei Initiatorinnen auf der Ebene Gründung und Politik) und Prof. Dr. Céline Goulet (Konzeption und Professionalisierung).

Pierre Théraulaz betont, dass diese Ernennung von Ehrenmitgliedern Ausdruck einer starken Vision des Pflegeberufes ist.

Kommentar

Sektion VD: Die Präsidentin der Sektion äussert sich in deutscher Sprache, in der Hoffnung Brücken zu bauen. Die Generalversammlung der Sektion VD unterstützt mit grossem Stolz die Ernennung der vier vorgeschlagenen Damen zu Ehrenmitgliedern. Sie dankt allen Sektionen für die Bestätigung dieses Vorschlags. Applaus.

Abstimmung:

Die fünf vorgeschlagenen Damen werden mit langem Applaus zu Ehrenmitgliedern des SBK ernannt.

Die vier anwesenden Damen werden mit Rosen als neue Ehrenmitglieder des SBK von Pierre Théraulaz, Barbara Gassmann und Elsbeth Wandeler herzlich willkommen geheissen.

Hélène Brioschi-Lévi wendet sich bewegt an die Versammlung und blickt auf ihre Ausbildung an der Pflegeschule in Sion zurück. Ihre erste junge Lehrerin war Catherine Panchaud. Sie hat damals in ihr den Samen der Pflegewissenschaften geweckt. Eine weitere für sie prä-

gende Persönlichkeit war Rosette Poletti, die in der französischen Schweiz den ersten Ausbildungsgang an der pädagogischen Fakultät durchgeführt hat. Sie ist überzeugt, dass eine gute Ausbildung erforderlich ist, um im Dienst des Patienten, im Dienst dessen Familie zu sein und über die erforderlichen Kompetenzen zu verfügen. Sie ist täglich von der Professionalität und hervorragenden Leistung der Pflege und Pflegefachleute beeindruckt. Sie dankt der Sektion VD, sie als Ehrenmitglied vorgeschlagen zu haben, und sie dankt dem SBK für ihr erwiesene Ehre.

Christiane Augsburger dankt allen Personen, die an der Idee, Entwicklung und Realisierung des Lausanner Instituts beteiligt waren. Es war eine lange, von persönlichen und beruflichen Ambitionen geprägte Geschichte - eine Geschichte politischer Überzeugungsarbeit. Diese Ernennung stärkt ihren Glauben an die Wichtigkeit der Pflege, an den Verband und an die Vision einer Pflege auf hohem Niveau, einer Ausbildung auf hohem Niveau und eines am Menschen orientierten Berufs. Sie dankt für die ihr erwiesene Ehre.

Claudine Braissant wirft ein Blick zurück auf die Vergangenheit und ihren Entscheid, in der Ausbildung tätig zu sein. Sie gibt ihrer Überzeugung Ausdruck, dass eine Pflegeausbildung auf hohem Niveau die grösste Chance für die Anerkennung des Pflegeberufs bietet. Sie hofft diese Botschaft ihren Studierenden vermittelt zu haben und dankt für die ihr erwiesene Ehre.

Céline Goulet ist sehr überrascht und fühlt sich ausserordentlich geehrt, hier zu sein. Sie dankt von ganzem Herzen den Initiatorinnen des Projekts und dem SBK. Sie dankt für den Glauben an den Beruf. Sie ist als letzte, und nur vorübergehend zum Projekt gestossen, um die vorhandenen Träume umzusetzen, ihnen Form zu verleihen und das „Kind“ für die weitere Entwicklung wieder freizugeben. Sie ist überzeugt, dass das Projekt weiter gedeihen wird. Sie drückt ihren herzlichsten Dank für die ihr erwiesene Ehre aus.

Sabina de Geest überbringt ihre Grüsse via Video. Sie dankt für die ihr und dem Basler Institut erwiesene Ehre und wirft einen Blick auf die Entwicklung des Instituts und auf die aktuellen Herausforderungen: Eine Analyse der Bedürfnisse der heutigen Bevölkerung zeigt, dass Pflege eine zunehmende Aufgabe innerhalb der Gesellschaft zu erfüllen hat. Der akademische, wissenschaftliche Zweig kann einen Beitrag leisten in der Entwicklung von neuen Versorgungsmodellen, im Sichtbarmachen der Leistungen der Pflege und in der Evaluation ihrer Effektivität. Die Verbindung zwischen dem akademischen Bereich und der klinischen Praxis ist seit Anbeginn die Vision des Instituts für Pflegewissenschaft. Frau de Geest versteht die Ehrenmitgliedschaft beim SBK als Zeichen der Anerkennung für die Arbeit des Teams des Instituts in den vergangenen zehn Jahren und dankt herzlich dafür. Sie freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Musikeinlage

Im Zusammenhang mit dem Buchprojekt zur Geschichte der Pflege im Rahmen des hundertjährigen Jubiläums des SBK entstand die Idee, Mitglieder einzuladen, die seit mehr als 50 Jahren beim SBK Mitglied sind. Es gibt insgesamt sechzehn Personen, die mehr als 50 Jahre SBK-Mitglied sind. Unter ihnen sind fünf Personen, die sogar seit mehr als 60 Jahren Mitglied sind. Barbara Gassmann freut sich sehr, stellvertretend für diese Gruppe drei Damen persönlich begrüßen zu können: Frau Marilene Zihlmann und Frau Hildegard Wyrsh, die seit 52 Jahren beim SBK sind, sowie Frau Priska Tschupp, die seit 54 Jahre SBK-Mitglied ist. Auf die Frage, warum sie nie ausgetreten sind, betonen sie Wichtigkeit, dass der Beruf in einem Verband organisiert ist. Elsbeth Wandeler übergibt ihnen als Dank die Publikation über die Geschichte der Pflege.

Pierre Théraulaz begrüsst Alexander Tschäppät, Stadtpräsident von Bern. Der Berner Stadtpräsident gratuliert dem SBK für sein 100-jähriges Jubiläum und präsentiert eine kurzweilige und humorvolle Darstellung der Stadt Bern.

Pierre Théraulaz dankt dem Stadtpräsidenten für seine eindrückliche Würdigung der Stadt Bern und für den von Stadt und Kanton offerierten Aperitif. Elsbeth Wandeler übergibt Herrn Tschäppät als Dankeschön eine Première – ein T-Shirt des SBK mit der Aufschrift „you don't need a doctor, you need a nurse“ und verbindet damit die Hoffnung, er möge sich immer an das Jubiläum des Schweizer Verbands der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner erinnern. Applaus.

Musikeinlage

15. Mitteilungen

Keine Mitteilungen.

16. Verschiedenes

Sektion VS: Eine Vertreterin der Walliser Sektion stellt fest, dass die Website der Concret AG nicht sehr attraktiv ist, und regt an, die Website ins Französische zu übersetzen, um auch in der französischen Schweiz aktiv sein zu können. Pierre Théraulaz dankt für den Kommentar und weist darauf hin, dass die Concret AG bisher aus finanziellen Gründen keine Übersetzung realisieren konnte. Dies würde eine Investition notwendig machen. Die Bemerkung zur Attraktivität der Website wird er weiterleiten.

Sektion GE: Im Namen der freischaffenden Pflegefachfrauen in Genf bittet eine Vertreterin der Sektion den SBK, verschiedene Probleme aufzunehmen, insbesondere dasjenige mit den Krankenversicherungen (lange Rückzahlungsfristen der Gelder, Infragestellung von Leistungen). Ergänzend möchte sie, dass die Qualitätstage anders gestaltet werden. Pierre Théraulaz erklärt, dass der SBK individuelle Fälle angeht und auch auf allgemeiner Ebene agiert. Die Schwierigkeiten sind bekannt und werden vom SBK täglich bearbeitet. Er erinnert daran, dass der SBK die Tarife erhöhen wollte, was gegenwärtig jedoch durch den Bund blockiert wird. Es handelt sich um umstrittene politische Fragen. Er bittet die Sektion, diese Anliegen an die für diesen Bereich verantwortliche Person in der Geschäftsstelle des SBK weiterzuleiten. Zur Frage der Qualitätstage bittet er um eine Rückmeldung direkt an die Verantwortlichen der Tagung. Die Qualitätstage werden auf jeden Fall weiter entwickelt werden.

BIZ: Magdalena Fuchs weist auf den Flyer der Veranstaltung des Fachforums Pflege „Weiter bilden weiter pflegen“, die am 21. September 2010 stattfindet. Sie lädt die Delegierten zur Teilnahme ein. Applaus.

17. Ort und Datum der nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung

Die ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 25.11.2010 findet im Hotel National, Bern, statt. Pierre Théraulaz bittet um Rückmeldung zur neuen Sitzordnung im Saal. Ferner bittet er die Delegierten, in den Sektionen und Ordentlichen Interessengemeinschaften zu informieren.

Die nächste ordentliche Delegiertenversammlung mit der Ernennung neuer Mitglieder der Organe findet am 16. Juni 2011 statt.

Pierre Théraulaz dankt für die Teilnahme an der heutigen Delegiertenversammlung und für das Engagement für den SBK und lädt zum von Stadt und Kanton Bern offerierten Jubiläumsaperitif ein.

Schluss der Delegiertenversammlung: 16.10 Uhr

Für das Protokoll: Regula Bielinski (deutsche und französische Fassung)